Berkeley, October 11, 1947

Liebe gnädige Frau!

Hier haben die Blätter die Nachricht gebracht, die ja einmal kommen musste: die Welt ist um einen ihrer Größten ärmer. Ich hoffe, daß er bis zum Tode seine geistige Kraft bewahren konnte und daß die Grausamkeit der Zeit schonend an ihm vorüberging. Ich brauche nicht den Gelehrten zu erwähnen; er gehört der Menschheit. Aber mein Geist schweift zurück zu den leider viel zu seltenen Gelegenheiten bei denen ich das Glück hatte den Menschen Planck zu sehen. Ich denke an das Erlebnis, ihn im Harnackhaus das Forellenquintett spielen zu hören; ich denke an die freundliche und beschauliche Rundfahrt, die wir in Frankfurt machten. Ich denke an den erschütternden Besuch, bei dem er mich mit Tränen in den Augen beschwor nicht auszuwandern. Sein Idealismus und Glaube an den deutschen Geist erlaubten ihm nicht

zu ahnen, daß ich tatsächlich mein Leben rettete. Viel ist seitdem passiert und der große Idealist hat lernen müssen, was es bedeutet wenn ein Volk gleichzeitig idealistisch und bestialisch ist. Ich wünschte ich hätte in den letzten Jahren einmal in sein Herz sehen können. Er muß sehr gelitten haben.

Darf ich Sie bitten, gnädige Frau, diese Zeilen so entgegenzunehmen wie sie gemeint sind; als Ausdruck des tiefen Empfindnis für einen großen Mann den das Schicksal in eine tragische und grausame Zeit gestellt hat. Ich hatte das große Glück in meinem Leben viele wahrhaft große Menschen zu kennen. Max Planck war einer der Größten und sein Andenken nimmt einen Ehrenplatz in meinem Herzen ein.

Mit dem Ausdruck tiefen Mitgefühls

Ihr ergebener

Richard Goldschmidt